

Wohin wanderte Müller?

Aus dem einschlägigen deutschen Liedgut ist vielleicht bekannt, dass es ihm offensichtlich eine Lust war. Einen ersten Hinweis auf das bevorzugte Ziel gibt die Strophe des bekannten Volkslieds: „Die Steine selbst so schwer sie sind, sie tanzen mit dem muntern Rhein und wollen gar noch schneller sein“. Nun wissen wir zumindest ansatzweise, warum es am Vater Rhein so schön ist.

Apropos Vater: Kennen Sie den Verfasser des Lieds? Sie glauben es nicht. – Er heißt Müller und mit Vornamen Wilhelm. Er hatte übrigens noch weitere „Schlager“ im Repertoire. Da wäre beispielsweise die Winterreise, jener Liederzyklus, der von Franz Schubert vertont wurde und aus dem Sie den Lindenbaum kennen. Klingelt es noch nicht? – „Am Brunnen vor dem Thore ...“

Ebenfalls von Schubert vertont und aus der Feder „unseres“ Müllers ist Die Schöne Müllerin (ich mutmaße zunächst einmal seine Frau). Daraus stammt ebenfalls das eingangs erwähnte Liedchen: „Das Wandern ist des Müllers Lust.“ Bald darauf hört er dann ein Bächlein rauschen. Und noch etwas später heißt es: „Zur Müllerin hin! So lautet der Sinn!“ Und genau dorthin wollte ich mit Ihnen eigentlich in dieser Geschichte.

Kennen Sie Herta Müller? Passt jetzt nicht unbedingt zur schönen Müllerin! Aber bekannt ist sie Ihnen sicher, denn wir sind ja inzwischen nicht nur Papst, sondern auch Literaturnobelpreisträger (eigentlich ja -in). Im Allgemeinen wollen wir bekanntlich möglichst alles über „uns“ und noch lieber die Anderen wissen. Dumm für Herta Müller! Ich erinnere mich nur ungerne an ihr Interview auf der Frankfurter Buchmesse 2009 für 3SAT mit Ernst A. Grandits. Auch Ernst tat mir leid, wie er versuchte, mit der beinahe geschockt wirkenden und sichtlich verkrampften Dame ins Gespräch zu kommen. Warum nur fragen unsere kameraerprobten Moderatoren immer wieder Menschen, die ihr Metier lieber intuitiv oder bevorzugt im Stillen betreiben, nach ihren Ansichten zu Gott, der Welt und all dem anderen Unsinn? Sollen Sie doch den Papst interviewen. Der müsste sich damit auskennen!

Oder Fußballspieler. Maradonna zum Beispiel, der mit der Hand Gottes (immerhin!). Die müssen ja auch auf jeden

Sch... antworten. Die Frage an einen Stürmer, wie er den Ball ins Netz gebracht habe, ist so sinnlos wie vorhersehbar. Wird aber jedes Wochenende in allen möglichen Varianten bevorzugt in Angriff genommen.

Nicht nur kleines dickes Müller (noch einer) hätte gesagt: „Ich hab´ den Ball kommen sehen, meinen Gegenspieler mit dem Hintern weggedrückt und die Pille ins Tor geknallt!“ Und genau so war es dann ja auch – insgesamt 68 Mal in 62 Länderspielen für die Deutsche Fußball-Nationalmannschaft. Sein Namensvetter „Hansi“ brachte es etwas später in 42 Länderspielen lediglich auf fünf Tore. Zugegeben: Er war nicht der klassische „Abstauber“.

Der „Bomber der Nation“ ging übrigens 1979 zum Fußball spielen nach Fort Lauderdale, zu seiner Zeit bekannt für studentische Frühlingsferien, die bevorzugt in Alkohol- und Drogen-Exzessen ausarteten. Sollte unser Bomber hier etwas in den „flaschen“ Hals bekommen haben?

Nebenbei gab es (mit 28 beziehungsweise 22 Treffern) noch zwei weitere sehr erfolgreiche Müllers in der Fußball-Nationalmannschaft. Während Sie darüber nachdenken, komme ich zu einem weiteren berühmten Müller der deutschen Geschichte. Hermann Müller! Ich weiß, das ist nicht fein, wo Sie gerade noch über ein anderes Thema nachdenken.

Ist ja auch schon etwas her: Der Mann war zwei Mal Reichskanzler des Deutschen Reichs. Um genau zu sein, einmal 1920 und nochmals von 1928 bis 1930. Ich gestehe, da gab es einige, die man nicht unbedingt alle kennen muss (oder kann). Vor seiner ersten Wahl zum Kanzler am 27. März 1920 war er Reichsminister des Auswärtigen. In dieser Funktion unterzeichnete er auch den Versailler Vertrag. Seine erste Amtszeit als Reichskanzler dauerte nur bis zum 6. Juni 1920. Die zweite Regierungszeit des SPD-Mannes begann am 28. Juni 1928 und wurde damals als Große Koalition bezeichnet, da ihr Minister der SPD, DDP, DVP, BVP und dem Zentrum angehörten. Von Anfang an erklärten mehrere der genannten Parteien, dass ihre betreffenden Vertreter eher als Beobachter anzusehen seien, was bei den Zuständen in der Weimarer Republik keineswegs den Ausnahmezustand darstellte. Der trat erst mit Müllers Nachfolger, Heinrich Brüning, ein. Er regierte nicht mehr mit der Gesetzgebung des Reichstages, sondern mittels Notverordnungen des Reichspräsidenten.

Dieser hieß übrigens Paul von Hindenburg, was nicht ganz vollständig ist, da sein voller Name Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg war. Aber den kennen Sie sicher! Doch damit beginnt ein wahrhaft trauriges Kapitel deutscher Geschichte.

Bevor Sie diesbezüglich mit mir auf Kriegsfuß stehen, erwähne ich lieber, dass Müller oder Mueller mit weit über 300.000 Einträgen im Deutschen Telefonbuch der häufigste deutsche Familienname ist. Hinzu kommen noch etwa 40.000 Varianten wie Müller-Lüdenscheid, Müller-Westernhagen oder Müller-Stahl. Der zweithäufigste Name ist übrigens Schmidt in den Varianten mit -tt/-d/-tz am Ende. Überhaupt leiten sich die meisten Familiennamen von Berufen wie eben Müller oder Schmied her. Der Stoiber ist übrigens vom Ursprung her ebenfalls ein Müller, wahrscheinlich weil er gerne jede Menge Staub aufwirbelt – um sich anschließend aus dem Selbigen zu machen. Unvergessene Rauchbomben vom guten Edmund bleiben: „Demnächst wird die Gleichstellungsrichtlinie erzwingen, dass der nächste Bundeskanzler eine Frau wird.“ Kein Kommentar! Oder: „Es gibt eine in Jahrhunderten gewachsene Leitkultur in Deutschland. Also: Bei aller Toleranz – Kathedralen müssen größer sein als Moscheen.“ Sprach's und verschwand kurz darauf zum Bürokratieabbau nach Brüssel ...

Weltweit Spitzenreiter in der Namenshitliste ist eindeutig das chinesische Li mit über 90 Millionen Vorkommen, was nicht unbedingt verwundert, da die Chinesen nicht nur sehr viele sind, sondern sich vorwiegend 20 Namen teilen. Das rührt daher, dass sie jeweils nur aus einem Schriftzeichen bestehen. Und davon haben die Chinesen zwar eine Menge (rund 87.000), von denen sie aber etwa 85 Prozent heute nicht mehr benutzen. In Korea ist hingegen Kim und in Vietnam Nguyên ausgesprochen populär. Sie bringen es auf einen Anteil von zirka 40 Prozent. Viel Spaß beim Suchen ihres fernöstlichen Geschäftspartners im Telefonbuch!

Haben wir Jemanden vergessen? – Richtig, die torgefährlichen Müller heißen Martina und Claudia. Die Stürmerin Martina Müller (summa sumarum 28 Länderspieltore) ist derzeit beim VfL Wolfsburg aktiv. Claudia Müller traf zwischen 1996 und 2001 in 45 Länderspielen insgesamt 22 Mal für Deutschland.

Können wir Jemanden vergessen? Ja, den Herrn Müller, der uns tagtäglich in der Werbung mit den nervigen kleinen Hunger oder „alles Müller oder was?“ heimsucht. Herr Müller hat nämlich seinerzeit 70 Millionen Euro vom Land Sachsen und der Europäischen Union für den Bau einer Milchfabrik erhalten und dafür 154 Arbeitsplätze geschaffen. Kurz darauf hat er eine Fabrik in Niedersachsen geschlossen und 175 Mitarbeiter entlassen. Für jeden vernichteten Arbeitsplatz hat Herr Müller also über 4 Millionen Euro bekommen. Das ist ganz schön clever – aber auch asozial. Clever ist ebenfalls, dass Müllers Milchflaschen inzwischen statt 500 ml nur noch 400 ml enthalten (bei gleichem Preis – versteht sich!). Das viele Geld braucht er wahrscheinlich auch, um seine Freunde bei der NPD zu unterstützen.

Kommen wir lieber nochmals zur Werbung zurück: Am allerliebsten ist mir, als altem Werbetexter, natürlich das Lieschen Müller. Aber die hat mutmaßlich etwas mit Otto Normalverbraucher, was zweifelsfrei eine andere Geschichte ist.